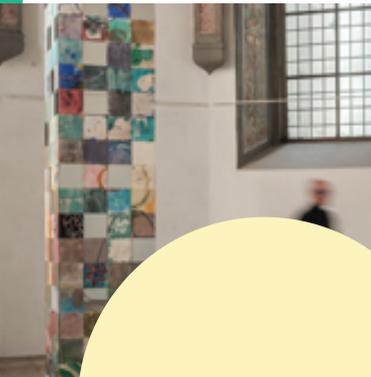
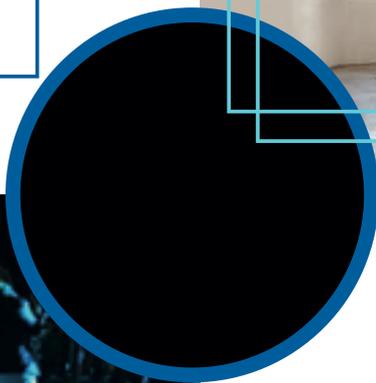
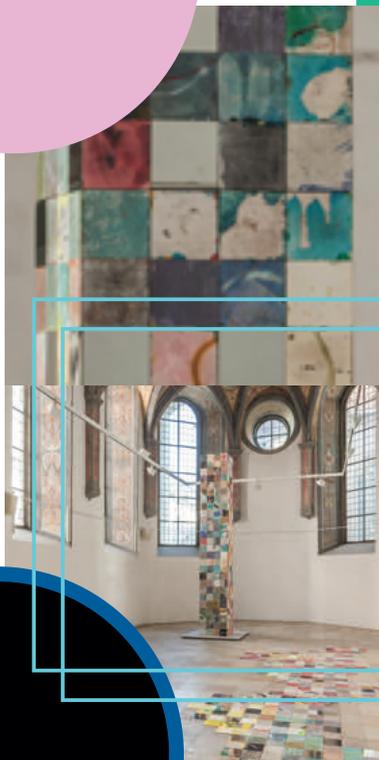


Johannes Veit
Zoltán Barabás

FARBton
Raum-Musik-Installation



FARB*ton*

Raum-Musik-Installation

Rauminstallation: Johannes Veit
Musikkomposition: Zoltán Barabás

Ausstellungseröffnung:
Donnerstag, 22. Februar 2018
19.00 Uhr

Ausstellungsdauer:
23. Februar bis 8. April 2018

Einführung: Alois Brunner

Kunstverein Passau e.V.
Heiligeistgasse 4, 94032 Passau
St. Anna-Kapelle

Die Raum-Musik-Installation von Johannes Veit und Zoltán Barabas in der St. Anna Kapelle in Passau

Die Verwendung von Spiegeln und Farbkacheln als Gestaltungselemente, als visuelles Vokabular, besitzt im Werk von Johannes Veit bereits eine lange Tradition. Die Spiegel lassen räumliche Fragmente der Umgebung zu einem Teil des Werkes werden. Zwischen den Bildkacheln, den Trägern einer über die einzelnen Elemente hinausgreifenden Malbewegung, holen die Spiegel die Außenwelt in die Installation hinein. Auf der Oberfläche der Spiegel wird die klare Unterscheidung von Außen und Innen aufgelöst und zum Fließen gebracht.

Neben dem umgebenden Raum formt auch die Zeit das Werk mit. Auf den Oberflächen der Installationen blitzen Möglichkeiten auf, die sich nie bis zum Ende ausformulieren lassen. Formgebilde und Lichtsituationen treten aus der Potentialität hervor, in der sie im nächsten Moment wieder verschwinden können. Diese Prozesse sind der Zeit unterworfen, sind eingewebt in den Fluss der Zeit. So werden Malspuren und Pinselschwünge zu Farbbewegungen, zu Momentaufnahmen eines künstlerischen Prozesses.

Die Gestaltungselemente, die ein Raster bilden, haben zumeist die Form eines Quadrates. Das Quadrat aber ist eine Urform: In der absoluten Gleichmäßigkeit seiner Seiten kommt es unserem Verlangen nach Symmetrie und Ordnung am meisten entgegen. Die sich wiederholende Verwendung quadratischer Elemente als Bausteine steht mit den Zentrifugalkräften nicht geschlossener oder unregelmäßiger Gesamtformen in einem Spannungsverhältnis. Intuition, Spontaneität und konstruktive Ordnung bilden solchermaßen ein Ganzes, das in einer harmonischen Balance gehalten wird, die uns die Installation als ästhetisch schön empfinden lässt.

Durch die situative Klanginstallation des Komponisten und Installationskünstlers Zoltán Barabas kommt zur sinnlichen Wahrnehmung von Raum und Zeit ein drittes Element hinzu: der Klang. Sowohl die wechselnden Licht- und Farbverhältnisse in der St. Anna Kapelle als auch die Besucher konstituieren durch ihr Kommen, Gehen und Vorübergleiten eine vielstimmige Soundinstallation. Die sich verändernden Situationen werden mit einer Kamera aufgenommen und in Töne und Klänge verwandelt. Sie verbinden und verweben sich mit den Versfragmenten eines zeitgenössischen Dichters. Diese Komposition überwindet die Sinnesgrenzen und ist mehr als eine bloße Synästhesie. Sowohl der Komponist als auch der Maler haben durch ihre je eigene Kreation Anteil an einem Gesamtkunstwerk. Jeder Moment dieser Komposition ist singulär und nur durch die Aufzeichnung wiederholbar. Farbe und Form lösen sich von ihrer Materialität und Visualität und werden gleichsam zum Sprechen gebracht.

Andreas Kühne



St. Anna-Kapelle – 22. Februar 2018

Einführung von Alois Brunner

...Die Annakapelle hat den Installationskünstler Johannes Veit von Anfang an fasziniert. Andreas Kühne kommt in einem Text über die Installationen Veits zu der Feststellung, dass „die Kategorie des Raumes eine tragende Rolle“ spielt. Die Kapelle wird in der Regel im Rahmen von Kunstausstellungen nur in der unteren Hälfte bespielt und auch wahrgenommen. Dabei zeigt der schöne vierjochige Raum ein dichtes Netzrippengewölbe in regelmäßiger Rautenfiguration, dekoriert mit halbfigurigen Rundbildern. Johannes Veit bezieht nun ganz gezielt dieses Raumgefüge in seine Installation mit ein. Flächig auf den Boden gelegt, aber auch dreidimensional in Form einer monumental wirkenden Stele positioniert, werden einzelne „Kacheln“ nicht wie klassische Mosaikbausteine verbunden, sondern quasi als autarke Kompositionen zunächst zueinander in Spannung gesetzt. Als Steigerung projizieren eingestreute Spiegel Elemente der Raumgestaltung aus der Zeit um 1590 zwischen die „Farbkacheln“ und erzeugen damit ein facettenreiches dialogisches Erleben von historischen und modernen Formen und Farben. Schließlich kann sich in einer weiteren Dimension der Betrachter selbst in den Spiegeln finden und wird damit ein lebendiges Element dieser Reflexionen im Spannungsfeld zwischen Renaissance und Moderne. Spiegel spielen ja in der Gestaltung gerade barocker Räume eine wichtige Rolle. So suggeriert etwa der große Spiegel im letzten Prunkraum der Neuen Residenz in Passau die doppelte Länge der Raumabfolge. Aber auch in der Darstellung und Deutung von Ikonographie können Spiegel wirksam sein, etwa wenn ein Spiegel im Deckenbild der Klosterkirche Birnau am Bodensee den Betrachter beim Einnehmen der richtigen Bodenposition in das Geschehen an der Decke einbezieht. Johannes Veit bewegt sich also mit seiner Installationsidee in einer langen Tradition des bildnerischen Gestaltens.

Schließlich erweitert der Komponist Zoltán Barabás das visuelle Spannungsgefüge mit darauf abgestimmten Kompositionen. Er wurde 1958 im ungarischen Bácskossuthfalva geboren und erfuhr seine Ausbildung als Trompeter und Komponist an der Franz-Liszt-Musikhochschule in Budapest und der Joe Heider Jazzschule in München. Als Komponist zeigt er sich sehr vielseitig: Neben Musiken zu Theaterstücken und Ausstellungen komponierte er 2008 etwa ein Weihnachtschorwerk auf textlicher Grundlage eines Gedichtes von Rainer Maria Rilke oder 2012 eine Komposition und Musikinstallation „Music Time for Plomin“, in Istrien, bei der die Stadt zu einem quadrophonischen Klangerlebnis wurde.

Barabás gestaltet seine Kompositionen zu den Spiegelinstallationen von Johannes Veit als situative Musik: Orts-, Farb- und Stimmungsfelder werden Grundlage der kompositorischen Umsetzung im Wechsel zwischen analoger und digitaler Welt. Dabei ist seine Musik ebenso traditionsgebunden wie modern. Historische Formen bezieht er in seine Kompositionen genauso ein wie Klangerzeugung mit modernsten Aufnahmetechniken. So entstehen seine situativen Kompositionen, die die Rauminstallation kommentieren und interpretieren.

Insgesamt präsentiert sich Ihnen also in der Annakapelle eine sehr verdichtete künstlerische Installation. Ich lade Sie dazu ein, sich auf die vielschichtigen Facetten mit bewusstem Sehen und Hören einzulassen...



Frühlingsgefühle mit Musik

„FarbTon“ von Johannes Veit und Zoltán Barabas

„...Das gemeinsame Projekt „FarbTon“ von Johannes Veit und Zoltán Barabas ist vor Ort für den Kapellenraum in der St. Anna-Kapelle in Passau entwickelt worden. Der Landshuter Johannes Veit hat schon viele Projekte im öffentlichen Raum mit Flieseninstallationen gestaltet, wie den Spiegelraum „Rosegarden“ in der Landshuter Residenz, in der St. Jodok-Kapelle oder in der Spitalkirche Heilig Geist. Sein Konzept mit Spiegelmosaikern wendet er auch auf Fassaden und Innenräume privater Bauten an. In der St. Anna-Kapelle wurden nun ein Bildteppich von Johannes Veit mit einem Klangteppich von Zoltán Barabas als Raum-Musik-Installation vor Ort perfekt auf einander abgestimmt. Die Formation der am Boden angeordneten, teils bemalten Fliesen und Spiegelfliesen entwickelt sich von Blautönen über Grün und frühlingshaftes Gelb zu Rosé- und Rot und ist auf die meterhohe Stele im Chorraum hinausgerichtet. Spontane Malspuren verbinden die Fliesen zu einem Ganzen, die Kapellendecke spiegelt sich darin und erweitert den Raum in die Tiefe. Dazu ertönt ein Klangteppich des Komponisten und Installationskünstlers Zoltán Barabas aus harmonischen bis dissonanten Tonfolgen und entwickelt sich von leisen Zwitschertönen bis zu recht heftiger Lautstärke. Dabei sind die Sequenzen unterlegt mit Versfragmenten und kirchlichen Texten... „

Ines Kohl, Landshuter Zeitung, Montag, 26. März 2018





Dynamischer Dreiklang

Die Kapelle wird Teil der Installation

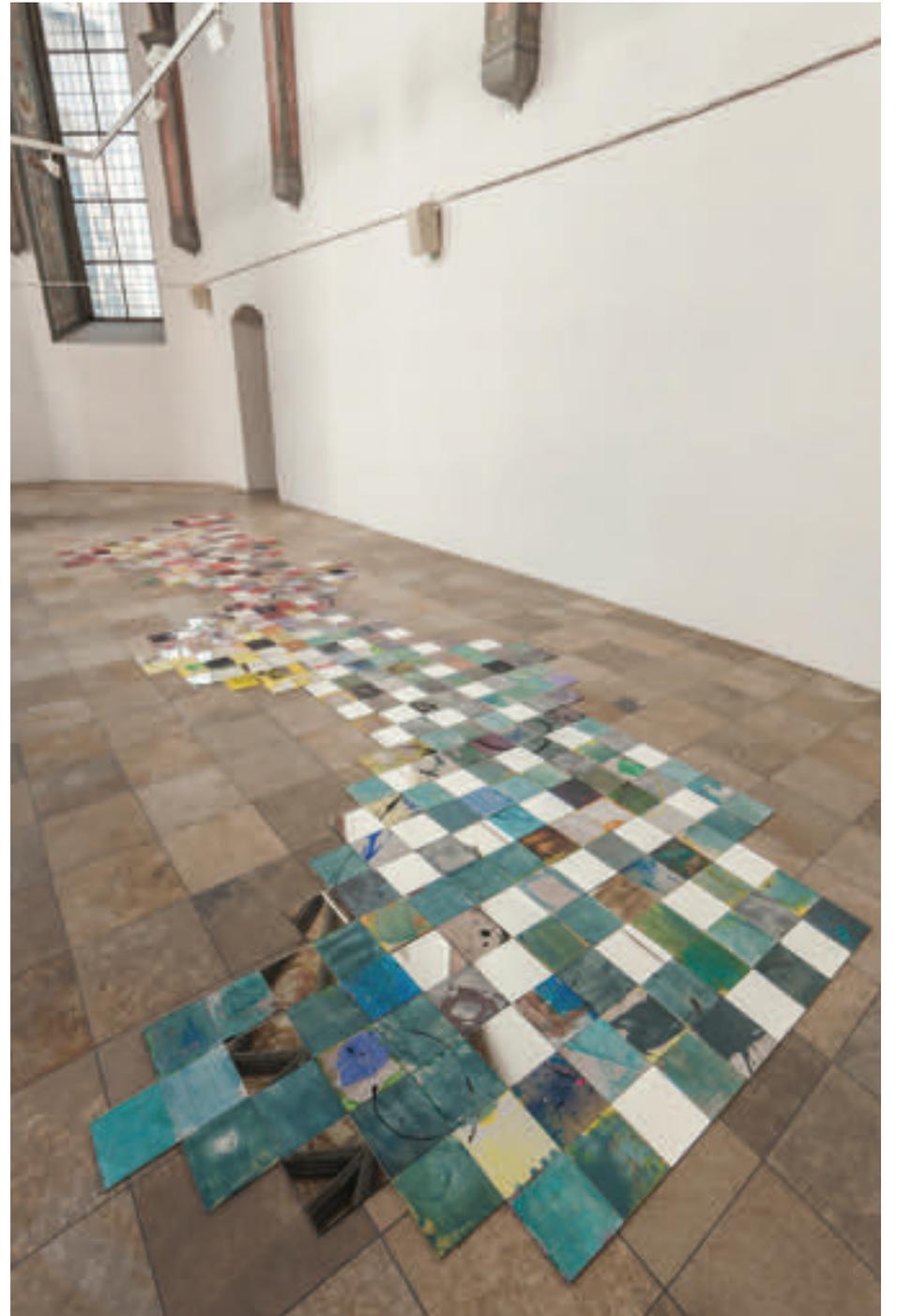
Von den Klängen wird man magisch angezogen, betritt man zur Zeit die St.-Anna-Kapelle in Passau. Und dann fällt der Blick auf die hohe, dreidimensionale Spiegelinstallation, die im Kapellraum steht, und auf die flächige, die am Boden liegt. Der Bildhauer Johannes Veit und der Komponist Zoltán Barabas nennen ihr gemeinsames Projekt „Farbton“. Der Klangteppich besteht aus Stimmungsfeldern: klassisch, modern, sphärisch, harmonisch und dissonant, und mal flüstert eine Stimme. „Spiegel, Bild, Sinnbilder, Farbbilder, Wasserspiegel, . . .

Die musikalischen Assoziationen des in Ungarn geborenen klassischen Musikers Zoltán Barabas sind situativ und zielen genau auf die Arbeiten von Johannes Veit, gebürtiger Landshuter und akademischer Maler, ab. Sein Gestaltungselement ist die bemalte quadratische Kachel und der Spiegel in Kachelgröße. Die Kacheln sind in Farbgruppen gestaltet und zeigen einen dynamischen bis flächigen Malduktus. Während Veits hohe Installation in Mischfarben gestaltet ist, zeigt die Bodenarbeit einen reizvollen Verlauf nach Farbfeldern. Die Spiegel – schon seit der Renaissance ein beliebtes Gestaltungsmittel für Raumsituationen – holen auch den Kapellraum mit seinem Detailreichtum an Figuren und Ornamenten in die Installation hinein.

Das ist ein wunderbares Zusammenwirken von alter traditioneller Malerei und modernen Gestaltungsmöglichkeiten. Als Betrachter macht dies große Freude, rückt doch die hohe Decke dem Auge und Herzen ganz nah. Auch dies ist möglich: Je nach Standort des Besuchers spielt er selbst eine Rolle in der Installation. Johannes Veit hat eine alte Idee des bildnerischen Gestaltens aufgegriffen und neu interpretiert...

Edith Rabenstein, Passauer Neue Presse, 12. März 2018











Johannes Veit

Geboren 1950 in Landshut,
lebt und arbeitet in München, Oberviehbach
und Poggio San Marcello, Italien

- 1971–1977 Studium an der AdBK, München
bei Prof. Nagel und Prof. Baschang
- 1977 Diplom für Malerei und Graphik
- 1979–1982 Atelier in Santa Barbara
und Los Angeles, USA
- 2003 Atelier in Poggio San Marcello, Italien

Ausstellungen (Auswahl)

- 2018 FARBton, St. Anna-Kapelle, Passau
- 2017 LUCE, Atelier Veit, München
- 2016 Neue Bilder aus Italien, Atelier Veit, München
- 2015 „Spiegelraum Orangerie“, Orangerie im
Englischen Garten, München
„Rose und Regen“, Mohr Villa, München
- 2014 „Lehel Backyards 2014“, Lehel, München
- 2013 „Summertime“, Atelier Veit, München
- 2010 „Public Sale“, Kunstpavillion, München
- 2009 „triangular-drawings“, Goethe-Institut, München
„Spiegelsäule Ismaning“, Kallmann-Museum
- 2008 „triangular-drawings“, Liuzhou, China
„Golden Dragon I-III“, China
- 2007 „Exhibition out of a suitcase“, Brent Hallard, Tokio
- 2006 „Sektor 1“, Palast der Kultur Kattowitz, Polen
- 2005 „Green Door“, Sparkasse München
- 2004 „Double“, Spitalkirche Heiliggeist, Landshut
- 2002 „of course“, Galerie der Künstler, München
- 2001 „Terra incognita“, Rathaus Landshut
- 2000 „Projekt Juli“, Kunstbunker München
- 1998 „Wisse die Wege“, Bhf Landshut
- 1996 „Survivor“, Kunstbunker München
„Der Einwohner“, Galerie 5020, Salzburg
- 1995 „Red Earth“, Künstlerbund, Dresden
- 1994 „Yellow Wall“, Galerie der Künstler, München
„Red Stripe/Yellow“, Diözesanmuseum Passau
- 1993 „Green Wall“, Regional Fernsehen Landshut
„Red Wall“, Kunstverein Landshut

Zoltán Barabás

Geboren 1958 in Bácskossuthfalva, lebt und arbeitet
in Langwaid und Budapest, Ungarn

- 1973–1978 Musikalische Ausbildung als Trompeter
und Komponist: Musikhochschule Subotica
Franz-Liszt-Musikhochschule Budapest
Joe Heider Jazzschule München,
unter der Leitung von Duskó Gojkovic



Werke

- 2018 FARBton, St. Anna-Kapelle, Passau
- 2015 „Spiegelraum Orangerie“, Orangerie im Englischen Garten, München
- 2015 Das Projekt „Music Time for Plomin“ wird neu aufgeführt und entwickelt sich
zu einer Triennale, ein Symposium einheimischer und internationaler Künstler
mit wechselnden thematischen Schwerpunkten
- 2015 Komposition „Orangerie Suite“ im Rahmen des interdisziplinären
Kunstprojektes „Spiegelraum Orangerie“ in München,
in Zusammenarbeit mit dem Maler Johannes Veit
- 2012 Kompositionen und Konzeption der Musikinstallation „Music Time for Plomin“
in Istrien, bei der die gleichnamige Stadt zu einem quadrophonischen
Klangerlebnis wird
- 2008 Komposition eines Weihnachtschorwerkes auf textlicher Grundlage
eines Gedichtes von Rainer Maria Rilke, uraufgeführt in Köln
- 2008 Veröffentlichung der CD „Voices of Stone“, bei der in Musik-Kompositionen
die Steinskulpturen des Bildhauers Sándor Kecskeméti zum Erklingen
gebracht werden
- 2006 Veröffentlichung der CD „Ott, ahol az a négy folyó“ als Folgewerk
des Theaterstücks „Halottak napjától virágvasárnapig“
- 2004 Musik zu dem Theaterstück „Halottak napjától virágvasárnapig“
von Peter Siposhegyi an den Ungarischen Hofkammerspielen Vojvodina
- 2004 Kompositionen für die Ausstellung „Es war einmal Szabadka“
im Jüdischen Museum Budapest
- 2000 Teilnahme im ungarischen Pavillion an der VII. Architektur Biennale in Venedig,
im Rahmen des Proramsms „Auf zu einem neuen Atlantis“
- 1997 Musik zu dem Theaterstück „Liebe“ von Sam Shepard
am Skene Theater in Budapest
- 1993 Co-Komponist der CD „Sommerwege“, bei Time Warner, welche sich
mit dem psychedelischen Expressionismus der 90er Jahre beschäftigt

Zoltán Barabás

Pater-Stephan-Weg 2a
85293 Langwaid

fon +49.(0)8137. 5038
mobil +49.(0)172. 8512816
barabas.zoltan@t-online.de
www.zoltanbarabas.com

Johannes Veit

Mannhardtstraße 4
80538 München

fon +49.(0)89.37914322
mobil +49.(0)160.7266726
info@johannesveit.de
www.johannesveit.de

